

Sie befanden sich noch im portugiesischen Meere, als eines Nachmittags die ganze Schiffsgesellschaft wieder auf dem Verdecke versammelt war.

Da sprach der Schiffslieutenant Horn zum Kapitan gewendet: „Wäre es nicht ganz passend, wenn wir uns jeden Mittag etwas erzählen würden, aus unserem Leben etwa? Es sind gewiß Manche unter uns, welche etwas Interessantes zu berichten haben, so würde uns doch manche Stunde der langen Reise angenehm verkürzt.“

Alle Anwesenden stimmten diesem Vorschlage beifällig zu. Aber da keiner der Mitreisenden den Anfang machen wollte, so erbot sich der Kapitan seine Geschichte zuerst zu erzählen und begann folgendermaßen.

Zweites Kapitel.

Die Lebensgeschichte des Kapitan Wolfgang.

Ich bin aus einer mittelmäßigen Stadt in der Mark Brandenburg gebürtig, wo mein Vater das Gewerbe eines Posamentiers betrieb und es durch Fleiß und Thätigkeit so weit brachte, daß er seine acht Kinder ordentlich erziehen und nebenbei soviel zurücklegen konnte, daß er für einen wohlhabenden, wenn auch nicht reichen Mann galt. Meine drei Schwestern fanden bald brave Männer aus dem Handwerksstande; meine vier älteren Brüder erlernten ebenfalls jeder dasjenige Handwerk, wozu er gerade Lust und Geschick hatte. Mein Vater ließ ihnen darin so ziemlich ihren freien Willen; wenn sich Einer aber einmal für ein Geschäft entschieden hatte, so mußte er aber auch unwiderruflich dabei aushalten.

Ich allein hatte in der Bestimmung meines künftigen Lebensberufes keine freie Wahl, obgleich ich das jüngste Kind und darum wohl auch der Liebling meiner Eltern war. Ich sollte durchaus studiren, um einst Ruhm und Glanz über meine Familie zu verbreiten. Auf der Schule und beim Privatunterricht bewies ich mich indessen willig und fleißig und war in meinem neunzehnten Jahre soweit in meinen Studien